

Industrielle Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **26 (1919)**

Heft 20

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sozialversicherung in Bern. Als Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeiter hat er gemäss Vorschlägen der bezüglichen Organisationen die Herren *Schindler-Huber* in Zürich und Nationalrat *K. Ilg*, Sekretär der Metallarbeitergewerkschaft in Bern, bezeichnet. Als Experte wird der Fabrikinspektor Dr. *H. Wegmann* die Delegation begleiten. Dieselben befinden sich bereits in den Vereinigten Staaten.



Verschiedenerlei aus der Stickerei-Industrie.

(W.-Korrespondenz aus St. Gallen.)

In der zahlreich besuchten Oktober-Versammlung des „Industrievereins St. Gallen“ hielt Herr Nationalrat Gelpke aus Basel einen Vortrag über „den freien Rhein“. Der Redner, dessen jahrelange, bahnbrechende Tätigkeit für die Förderung der Flußschiffahrt allgemein bekannt ist, beleuchtete diesmal das Problem von der politischen Seite, unter Berücksichtigung der durch den französisch-deutschen Friedensvertrag geschaffenen Lage. Das Recht, welches darnach Frankreich verliehen wird, von Hüningen bis zur Pfalz dem Rhein nach Belieben Wasser zu entnehmen für Wasserkraftanlagen, Binnenkanäle und alle andern Zwecke, Stauanlagen und Wehre zu errichten, und auch auf dem deutschen Ufer alle für erforderlich gehaltenen Arbeiten vorzunehmen, droht der Schweiz als Rheinuferstaat den freien Zugang zum Meere zu versperren und ihr damit das durch die Grundsätze, welche die Friedensverhandlungen leiten sollten, allen Nationen zugesprochene Recht vorzuenthalten. Diese eigentümlichen Bestimmungen gehen nach der Meinung von Herrn Gelpke weniger von der französischen Regierung aus, als vielmehr von elsässischen Lokalinteressenten. Die Wichtigkeit der freien Rheinschiffahrt für die Schweiz, der freien internationalen Flußschiffahrt für alle am Weltverkehr interessierten Staaten überhaupt hervorhebend, verlangt der Vortragende, daß der Bundesrat die wirtschaftlichen, technischen und rechtlichen Verhältnisse der Rheinschiffahrt in einer ausführlichen Denkschrift niederlegen und dieselbe allen Handelsstaaten zustellen sollte, dass unverzüglich ein intensiver Schlepverkehr von Basel nach Strassburg zu organisieren, und ferner, dass mit dem deutschen Nachbarstaate eine Vereinbarung über einen Wasser- und Wirtschaftsplan für die Stromstrecke von Basel bis Konstanz zu treffen sei. Er ermahnt zu kräftiger Selbstbehauptung, auch einer grösseren Macht gegenüber, da nur dadurch die wirtschaftliche Weiterexistenz und die Unabhängigkeit der Schweiz gesichert werden könne.

Dass noch nicht alle Staaten mit dem Abbau der für den internationalen Handel aufgestellten Kriegsvorschriften grosse Eile haben, beweist eine Zusammenstellung des Kaufmännischen Direktoriums, in der die Länder aufgezählt sind, für welche immer noch Ursprungszeugnisse verlangt werden. Es sind dies: Australien (das immer noch keine Waren mit mehr als 5 Prozent feindlichen Bestandteilen zulässt), Neuseeland und Neufundland, Frankreich und seine Kolonien und Protektorate, Italien für Import- und Transitsendungen, Belgien, Jugoslawien, Deutschland, Spanien (bei Sendungen von über 5 kg) und Uruguay.

In jüngster Zeit hatte der östschweizerische Volkswirtschaftsbund über neue Forderungen der Angestellten- und Arbeiterverbände zu unterhandeln, nämlich um Erhöhung der Teuerungszulagen auf 80%. Ob diesen Postulaten ein Erfolg beschieden sei, dürfte erst die Zukunft erweisen, da der Exporteurverband seine Mitglieder nicht durch einen Beschluss zur Ausrichtung dieser erhöhten Zulagen verpflichtet, sondern nur durch ein Rundschreiben dazu auffordert, von der Ervägung ausgehend, dass die Krise noch nicht für alle seine Mitglieder vorüber sei und die Geschäftslage sich noch zu wenig abklärte. Für die schweizerischen Industrien ist es jedenfalls ein Glück, dass dieses Streben nach ökonomischer Besserstellung ausserhalb unserer Grenzen mit nicht weniger Nachdruck vertreten wird als hier.



Industrielle Nachrichten



Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten im Monat August. In den wichtigsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten (ohne Zürich und Basel, Crefeld und Elberfeld) sind im Monat August umgesetzt worden:

	August	Jan./August	
	1919	1918	
Mailand	kg 464,048	246,552	4,669,514
Lyon	„ 481,119	445,616	4,029,011
St. Etienne	„ 74,344	77,668	676,996
Turin	„ 25,446	24,825	373,586
Como	„ 22,063	15,354	178,651

Preiserhöhungen in der Krefelder Hilfsindustrie. Der Verband der Seidenfärbereien Krefeld, die Vereinigung der Stückfärbereien ganz- und halbeidener Gewebe, sowie die Stoffappretur-Vereinigung machen bekannt, dass die bis jetzt gültigen Teuerungszuschläge um 150 Prozent, von 250 Prozent auf 400 Prozent, bzw. von 370 Prozent auf 520 Prozent erhöht werden.

Aus der deutschen Seidenfärberei. Die Vereinigten Krefelder Seidenstückfärbereien und Appreturen erhöhten auf 1. Oktober die bisherigen Teuerungszuschläge um 50 Prozent.

Abermalige Preiserhöhung der Hutbänder. Die Mitte September 1919 angeordnete Sperre für Hutbänder von seiten der Konvention der Hutfabrikanten ist jetzt aufgehoben worden. Es erfuhren halbeidene Bänder einen Aufschlag von zirka 30 bis 35 Prozent, ganzseidene Bänder einen Aufschlag von 60 Prozent.

Als Grund der Preiserhöhung wird angegeben: „Die Rohstoffe sind infolge der Senkung unserer Valuta ungeheuer im Preise gestiegen. Die Baumwoll- und Seidenfärberei haben ihre Forderung bedeutend erhöht. Es muss sogar damit gerechnet werden, dass in Bälde eine weitere Preiserhöhung eintritt; auch kann es sein, dass infolge Kohlenmangel die Fabrikanten gezwungen werden, ihre Betriebe zu schliessen.“

Teuerungszuschläge in der deutschen Seidenfärberei. In der letzten Nummer der „Mitteilungen“ wurde darauf hingewiesen, dass der Verband der Strang-Seidenfärbereien Deutschlands eine Erhöhung der Teuerungsaufschläge in Aussicht genommen habe. Die Ansätze sind nunmehr veröffentlicht worden und es erfahren, mit Wirkung ab 18. September dieses Jahres die Teuerungszuschläge bei Färbungen von *Rohseide* und *Schappe* folgende Erhöhungen:

Schwarz: unerschwert	750 Prozent (bisher 555 Prozent)	
erschwert	1000	755
Farbig: abkochen	750	530
souplieren	550	405
unerschwert	500	330
zinnerschwert	750	530
Gerbstoffschwerungen	550	380

Für *Kunstseide* erhöhen sich die Teuerungszuschläge für schwarz und farbig von bisher 200 auf 350 Prozent.

Die Zuschläge werden mit dem gleichen Teuerungsaufschlag berechnet. Der bisherige gesonderte Extrazuschlag für Zinn fällt weg und ist in dem Teuerungszuschlag eingerechnet.

Schweizerische Stickereifirmen im Ausland. Die nach Kriegschluss eingetretenen Verhältnisse scheinen die St. Galler Stickereiindustrie, wenigstens einzelne Firmen zu veranlassen, der Frage von Errichtung von Filialen im Ausland näher zu treten. Hierüber schreibt man von informierter Seite der „N. Z. Z.“ aus St. Gallen:

Es scheint Tatsache zu sein, dass eine schweizerische Stickereiexportfirma, wenn auch keine grosse, in der Nähe des Bodensees, in *Ravensburg*, eine Schifflistickerei errichten will; das Etablissement ist bereits seit längerer Zeit im Bau. Erstellerin ist die Rorschacher Firma *Zürn & Co.* Sie gedenkt 20 Automaten aufzustellen, wird diese aber noch längere Zeit nicht in Betrieb setzen können. Herr *Zürn* ist gebürtiger Württemberger. Ausser in Fürstenberg bei Konstanz, wo die Firma *Leumann, Bösch & Cie.* einen grösseren Fabrikbetrieb besitzt, stehen in Süddeutschland in der Nähe des Bodensees noch Schifflistickereien mit je zehn Plauener Maschinen in *Klosterhof* (*Joseph Kehle*) und in *Oberreitnau* bei *Lindau* (*Franz Schneider*).

Dass Stickereiexportfirmen, die in St. Gallen Niederlassung haben, auch in Plauen Geschäftsbetriebe unterhalten, ist nichts Neues. Andererseits ist festzustellen, dass auch das Umgekehrte der Fall ist.

Wie wir vernehmen, gedenkt auch eine altbekannte St. Galler Firma, deren Geschäft von jeher in erster Linie nach Frankreich tendierte, in *Nordfrankreich* eine grössere Schifflistickerei einzurichten, wo gegenwärtig auch eine Anzahl französischer Firmen, die teilweise in St. Gallen ebenfalls seit langer Zeit schon im Handelsregister eingetragen sind, an Stelle von Fabriken, die während der Kriegszeit,

wie z. B. in St. Quentin, zerstört wurden, neue, grosse Etablissements zu erstellen im Begriff sind. Eine bedeutende ostschweizerische Export- und Fabrikationsfirma beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Gedanken, die Stickereifabrikation auch in England als dem vielversprechendsten Absatzgebiet der nächsten Zukunft und dem Mittelpunkt für die Herstellung der nötigen Stickerei-Halbfabrikate aufzunehmen. Es sollen der Verwirklichung dieser Idee allerdings grosse Schwierigkeiten entgegenstehen.

Aus der Leinenindustrie. (Mitteilung des Verbandes schweizerischer Leinenindustriellen.) Die Lage der schweizerischen Leinenindustrie hat sich im Laufe des Jahres wenig verändert. Die Stockung in der Nachfrage, nach Abschluss des Waffenstillstandes, hielt bis anfangs Sommer an, obwohl die Preise für die Gewebe sofort den im Frühjahr eingetretenen niedrigeren Notierungen der Hanf- und Baumwollgarne angepasst wurden. Mit der Wiederaufnahme des unbeschränkten internationalen Verkehrs wiesen die Ansätze für Hanf- und Baumwollgarne und besonders auch für Leinengarne bald eine stetig steigende Tendenz auf, die bis zum Sechsfachen des Vorkriegspreises ging. Zur Beurteilung der Preisgestaltung sind folgende Punkte zu berücksichtigen: 1. dass als Hauptproduzent von Flachs vor dem Kriege Russland in Betracht kam, welches zirka 85 Prozent des Weltbedarfes deckte, nun infolge der bolschewistischen Herrschaft gänzlich darniederliegt; 2. dass das durch den Krieg verwüstete Gebiet der französischen Leinenindustrie noch nicht in der Lage ist, den Eigenbedarf zu decken; 3. dass auch Deutschland noch Mangel an Spinnstoffen leidet und sich deshalb ebenfalls im Ausland darnach umsehen muss, und 4. dass die hohen Löhne und die fast überall eingeführte Arbeitszeiteinschränkung auf 48 Stunden pro Woche die Produktionskosten in den Spinnereien und Webereien ganz bedeutend erhöhen.

An Bedarf fehlt es nirgends und wenn der Absatz bisher nicht den Erwartungen entsprochen hat, ist dies nur dem Umstand zuzuschreiben, dass man allgemein auf billigere Preise hoffte. Unter den obwaltenden Verhältnissen kann sich aber jedermann über die Aussichten einer Preisreduktion leicht selbst ein Urteil bilden.

Aus der Druckereiindustrie. Das Fabriketablisement der Firma Felix Kublis Söhne in Netstal welches in jüngster Zeit den Betrieb eingestellt hat, ist durch Verkauf an Herrn Emil Zehnder aus Zürich übergegangen. Der neue Eigentümer wird im Verein mit der Firma Erhard Schmid Söhne, Zürich-Richterswil, eine Seidendruckerei betreiben. Der Betrieb soll unverzüglich aufgenommen werden. Es ist dies eine erfreuliche Kunde für die Gemeinde Netstal und bringt der Einwohnerschaft willkommenen Verdienst.

Die Lage der glarnerischen Industrie war laut Amtsbericht pro 1818 bis 1919 je nach Branchen und Zeitperioden eine sehr verschiedene. Statt der grossen Hochkonjunktur der letzten Jahre ist bei der Baumwollspinnerei und -Weberei teilweise ein Stillstand eingetreten, der indes zu Ende der Berichtsperiode wieder grösstenteils verschwunden ist. Die Baumwolldruckerei war Bedingungen-unterworfen, die durch die Aufhebung der Blockade verändert werden. Es ist künftig nicht mehr nötig, Einfuhrbewilligungen von schweizerischen Einfuhrkommissionen zu verlangen. Ausfuhrbewilligungen werden verlangt nur für diejenigen Waren, die auf den Listen A und B der Ausfuhrverbote stehen.



Mode- und Marktberichte



Seidenwaren.

Das Lyoner „Bulletin d. S. et S.“ vom 18. Oktober über die Lage des Seidenstoffmarktes bringt folgende Mitteilungen:

Der Lyoner Stoffmarkt hat sich nicht verändert, Aufträge kommen herein und man fühlt, dass die Lager beinahe erschöpft sind und es nötig wird, sie zu ergänzen. Es ist eher ein Mangel an Stühlen zu verzeichnen, daher die große Nachfrage nach solchen.

Keine Spezialität tut sich besonders hervor, die Genres, die verlangt werden, sind äusserst verschieden. Jedenfalls ist jedoch Geschmeidigkeit ein Charakteristikum für die Stofffabrikation. Es kommen hauptsächlich in Betracht: Crêpe de Chine, Crêpe Georgette, Charmeuse, Satin, Tulle und Samt. Fransen und Besatzartikel tauchen wieder auf

und Paillettes und Dorures werden viel zur Ausschmückung der Kleider benutzt.

Die Lage der Seidenweberei hat sich auf unserem Platze nicht geändert. Infolge der verkürzten Arbeitszeit und auch wegen Mangel an Arbeitskräften wird es immer deutlicher, dass die Produktion ungenügend ist. Unsere Stühle werden beansprucht zur Fabrikation von Satins, Crêpes, Mousselines und Voiles, daneben kommen Paillettes und Taffet noch auf ihre Rechnung. Es zeigt sich jedoch jeden Tag mehr das Bestreben, die während des Krieges für Wollengewebe benötigten Stühle wieder auf unsere Industrie überzuführen.

Man schreibt uns von St. Etienne: Hier ist ein guter Geschäftsgang zu verzeichnen, obwohl die Ausführung der Aufträge sehr schwierig wird. Trotz der starken Preissteigerungen hat die Nachfrage in Nouveautés in Paris und London nicht nachgelassen und man muss sich wirklich fragen, wohin diese unsinnigen steten Preiserhöhungen noch führen.

Andererseits wird in billigen Seidenbändern viel unis gehandelt; die Käufer zögern aber einigermaßen, weil die Preise, die sie ihrer Kundschaft verlangen müssen, sie zurückschrecken.

In Merceriewaren wird die schweizerische Konkurrenz im ausländischen Markt fühlbar.

Unser Zürcherkorrespondent hat auf dem dortigen Stoffmarkt keine nennenswerte Preisveränderung vorzumerken. Die grossen Fabriken, hauptsächlich diejenigen, welche mit Jacquardstühlen arbeiten, haben aus Amerika und England Aufträge in Façonné und Kravattenstoffen erhalten. Diese Aufträge kamen gerade zur rechten Zeit, weil Taffet sich nicht mehr der Gunst des Publikums zu erfreuen scheint. Diejenigen Fabrikanten, welche sich besonders auf Crêpe de Chine verlegt haben, sind sehr beschäftigt und die Industriellen zweiten Ranges ziehen aus der Herstellung der kleintern, ursprünglich mehr deutschen Produktion einen Vorteil.

Infolge der Knappheit des Marktes an Seiden, wie sie gewöhnlich für karierte Foulards gebraucht werden, sind die Vorräte von den Käufern vollständig aufgekauft worden und der Preis dieses Artikels ist heute das dreifache wie vor dem Krieg. Der halbseidene Artikel wird infolge des hohen Preises der Baumwolle heute weniger mehr verlangt, dasselbe ist auch für Artikel, welche mit Schappe hergestellt werden, zu verzeichnen.

Wenn wir dem „Journal of Commerce“ Glauben schenken wollen, sind die Seidenfabriken der Vereinigten Staaten so mit Aufträgen überhäuft, dass sie dieselben unmöglich ausführen können. In Anbetracht des beständigen Steigens der Rohmaterialpreise nimmt man dort keine Lieferungsanträge mehr entgegen. Die Profite der Fabrikanten sind wie uns ein Seidenhändler mitteilt, übermäßig groß gewesen; trotzdem ist eine Preiskontrolle nicht zu befürchten, weil eben alles gekauft wird und man nicht nach den Bedingungen fragt.

Diese Unzulänglichkeit der amerikanischen Produktion verhindert einen Fabrikanten nicht, triumphierend zu verkünden, dass die Fortschritte der letzten fünf Jahre die amerikanische Seidenindustrie an die Spitze der Welt stelle. „Nie mehr sei die französische Konkurrenz zu fürchten und die amerikanische Fabrikation hätte solche Fortschritte verwirklicht, daß sie jetzt vor jeder Gefahr durch uns geschützt sei. Die Geringfügigkeit des französischen Importes beruhe, wie es scheint, auf der minderwertigen Qualität unserer Seidenstoffe, über welche sich das Publikum Rechenschaft gebe. Eine Ausnahme für die amerikanische Vorherrschaft in der Seidenindustrie besteht jedoch weiter in der Fabrikation von mit Gold und Silber lamierten Seidenstoffen.“ Wir sind davon überzeugt, dass bis zur Realisierung dieses Traumes noch einige Hindernisse zu überwinden bleiben und dass unsere Lyoner Fabrikation, so bald sie von den Fesseln, in denen sie noch liegt, befreit ist, ihren Aufschwung wie früher nehmen wird.